

Vernetzte Korrespondenzen: Erforschung und Visualisierung sozialer, zeitlicher, räumlicher und thematischer Netze in Briefkorpora

Abstract zur Präsentation eines Posters im Themenbereich „Geisteswissenschaften und Informatik“

„In meiner hiesigen Vereinsamung lebe ich mehr als je mit den Briefen und Sendungen aus der Ferne + ich bin mit meinem Eigentlichen weniger hier als anderswo“¹, schreibt Ida Herz, die „Archivarin des Zauberers“², aus dem Londoner Exil am 20. Januar 1937 an Thomas Mann und offenbart in diesem einen Satz, wie sehr sie Exil erfährt als Vereinzelung und Verlust, als Verlust des identitätsstiftenden Kontexts, der vertrauten gesellschaftlichen Gegenwart. Zugleich verdeutlicht sie, welche besondere Bedeutung Briefe in dieser Situation, in der die etablierten sozialen, kulturellen und künstlerischen Netzwerke und Kommunikationsstrukturen von Auflösung bedroht sind, erhalten. In den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft, in denen allein aus dem deutschsprachigen Raum ungefähr eine halbe Million Menschen in die verschiedensten Exilländer flohen, erfüllt der Brief mehr denn je und unter existentiellen Vorzeichen seine per se netzwerkbildenden Funktionen. Dies wird schon allein durch die unüberschaubare Zahl der im Exil entstandenen Briefe untermauert. Dennoch wurden Netzwerke und speziell Korrespondenznetzwerke des Exils von der Exilforschung bislang nur in Ansätzen angegangen.³ Wesentliche Gründe dafür scheinen die quantitative Fülle des Materials und die qualitative, thematische und gedankliche Heterogenität der Briefe zu sein, die einer Erschließung und Erforschung mit traditionellen literaturwissenschaftlichen Methoden entgegenstehen. These des im Rahmen der Postersession zu präsentierenden Vorhabens ist, dass die Informatik die Literaturwissenschaft und Editionsphilologie bei der Bewältigung dieser Aufgabe unterstützen kann – und dies vor allem in zwei Bereichen.

Zum einen entwickeln die Informatiker⁴ in enger Abstimmung mit den am Projekt beteiligten Geisteswissenschaftlern spezielle Werkzeuge, die die Edition und Erschließung des Korpus ausgewählter Briefe deutschsprachiger exilierter Kulturschaffender aus der Zeit von 1932–1950 erleichtern sollen. So wird der geisteswissenschaftliche Erschließungs- und Annotationsprozess (Auszeichnung von Personen, Orten, Werke etc. in XML/TEI, Kommentierung, Vernetzung über Normdaten wie GND und Geodaten) unterstützt durch Werkzeuge, die, unter Verwendung von bestehenden Diensten zur Erkennung von Eigennamen⁵, Lexika und kontextsensitiven Regeln etwa Personen, Orte oder Datierungen automatisch erkennen und den Geisteswissenschaftlern entsprechende Vorschläge zur Identifizierung unterbreiten. Diese Vorschläge werden durch interaktive, lernende, webbasierte Werkzeuge bereitgestellt, die neben der Identifizierung auch

¹Friedhelm Kröll: Die Archivarin des Zauberers. Ida Herz und Thomas Mann. Cadolzburg 2001, S. 146.

²S. den gleichnamigen Titel von Krölls Studie (wie Anm. 1).

³Vgl. etwa Burcu Dogramaci/Karin Wimmer (Ed.): Netzwerke des Exils. Künstlerische Verflechtungen, Austausch und Patronage nach 1933. Berlin 2011.

⁴Aus Gründen der Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet. Hiermit sind ausdrücklich Frauen und Männer gemeint.

⁵Z.B. Stanford Named Entity Recognizer, <http://nlp.stanford.edu/>.

Hintergrundinformationen über Personen oder historische Ereignisse liefern, denn historische Briefe können eine weite Spannbreite von Themen abdecken, die oft nicht ohne geeignetes Hintergrundwissen eingeordnet werden können. Weiterhin wird ein für das Thema ‚Exil‘ spezifischer Thesaurus erarbeitet. Durch die Verknüpfung von Textpassagen mit den Einträgen dieses Exilthesaurus entsteht ein mächtiges inhaltliches Erschließungsinstrument. Eine spätere Suche über diesen Thesaurus etwa nach ‚Exil‘, ‚Einsamkeit‘, ‚Verlust‘ oder ‚Briefkommunikation‘ liefert damit nicht nur die rein syntaktischen Treffer einer bloßen Volltextsuche, sondern auch Briefstellen wie die eingangs zitierte, welche durch die Anreicherung mit Themen erschlossen wurden.

Zum anderen entwickelt die Informatik auf der Grundlage dieser computergestützten qualitativen philologischen Texterschließung sowie der quantitativen Auswertung der Metadaten digitale Visualisierungstechniken, die in die Bereitstellung eines netzbasierten, generischen Forschungsportals für semantisch vernetzte Briefkorpora münden, das dem Nutzer vielseitig modifizierbare Suchwerkzeuge an die Hand gibt und es ihm ermöglicht, Korrespondenznetze nicht nur in ihrer sozialen, sondern auch in der zeitlichen, räumlichen und insbesondere thematischen Dimension zu erfassen und mit den unterschiedlichsten Fragestellungen an die Texte heranzutreten. Neben den naheliegenden, eher personenbezogenen Fragestellungen, wer etwa überdurchschnittlich viele Korrespondenzpartner hatte und sich durch besonders rege briefliche Aktivität auszeichnete, während andere Briefschreiber eher separiert am Rand eines Netzes standen, sollen die vier Dimensionen auch miteinander kombinierbar sein und Fragen danach zulassen, wer sich mit wem wann über welches Thema ausgetauscht hat, wie sich Themen über die Zeit hinweg entwickelt haben oder ob bestimmten Themen zu bestimmten Zeiten und/oder an bestimmten Orten eine besondere Bedeutung bzw. Aktualität zukam. Die kaskadierende Suche ermöglicht verschiedene, vom Nutzer konfigurierbare Sichten auf die Korrespondenznetze – sowohl personen- wie auch themen- und ortsbezogene Sichten, die jeweils in Bezug auf einen gewünschten Zeitraum eingeschränkt werden können –, beginnend bei eher abstrakten Darstellungen, wie man sie aus den Bereichen Data Mining und Visual Analytics kennt, über diskrete graphbasierte Darstellungen bis hin zu interaktiven Zeitleisten, Karten und weiteren Darstellungen statistischer Daten (z. B. Graphen, Tabellen, Listen), die stets zu konkreten Briefpassagen mit einstellbarer Kontextgröße bzw. den Briefen selbst führen werden. Erwartet wird, dass die auch spielerisch modulierbare Visualisierung dabei zu Fragen anregt, die sich erst durch den neuen, unverstellten Blick auf die Daten ergeben.

Das vom BMBF im Rahmen der Ausschreibung „eHumanities“ geförderte Verbundvorhaben wird durchgeführt vom Trier Center for Digital Humanities an der Universität Trier (Leitung: Dr. Thomas Burch, Dr. Vera Hildenbrandt, Prof. Dr. Claudine Moulin), dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (Leitung: Dr. Roland S. Kamzelak) und dem Institut für Informatik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Leitung: Prof. Dr. Paul Molitor, Dr. Jörg Ritter).